

Vossische



Zeitung

Königlich privilegierte Berliner Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigerpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantw. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsstells): E. Bachmann in Berlin. \* Hauptgeschäftsstelle: Berlin SW, Kochstraße 22-26 \* Fernsprech-Zentrale: Ullstein & Co. Moritzplatz 11 800, 11 801, 11 802 bis 11 850, sowie 15 000, 15 201, 15 202 bis 15 204

Neue wirkame Luftangriffe auf London und Dover

Artilleriekämpfe in Flandern, an der Aisne und in der Champagne. — Verwütungen in Belgien durch feindliche Flieger.

25 000 Tonnen versenkt.

Ämtliche Meldung.

Berlin, 30. September.

Auf dem abendlichen Kriegsschauplatz wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wiederum 25 000 t. R.-T. versenkt. Infolge des verminderten Schiffsbestandes ist ein mittelgroßer Landdampfer, sowie der englische Segler „Agricola“, der Kohlen für Frankreich an Bord hatte, einer der versenkten Dampfer hatte Eisen, Papier und Baumwolle für Frankreich, ein großer verrosteter Segler von über 1300 t. aufcheinend Paraffin-Öel geladen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Englische Berichte über die Luftangriffe.

Ämtliche Meldungen.

London, 30. September.

Flugzeuge kreuzten über den Küsten von Kent und Essex gruppenweise zwischen 8 und 9 Uhr abends. Einige Angriffe auf London wurden ausgeführt und Bomben auf die nordöstlichen und südöstlichen Bezirke, ferner auf verschiedene Klüfte in Kent und Essex abgeworfen. Rauchverleihe und Sachschaden sind noch nicht gemeldet.

Als das Signal gegeben wurde, daß ein Luftangriff zu erwarten sei, suchten die Leute schnell Deckung den Borchschiffen der Bekkden entsprechend. Bald darauf wurde von fern Geschützfeuer vernommen, das schnell näher kam. Es wurde sehr heftig. Augenblicklich war es gelungen, die Angreifer dem Mittelpunkt der Stadt fernzuhalten.

London, 1. Oktober.

Zwei Gruppen von Flugzeugen und andere, die einzeln kreuzten, überlagerten zwischen 8 und 9 Uhr abends die Küste von Kent und Essex und näherten sich London. Zehn drangen durch die äußeren Verteidigungswerke, nur 4 oder 5 erreichten London. Bombenabwürfe werden aus Kent, Essex und London gemeldet. Menschenverluste und Sachschäden sind noch nicht gemeldet.

Ein weiterer Bericht besagt: Bei dem gestrigen Luftangriff wurden elf Personen getötet, 82 verwundet. Der Sachschaden ist unbedeutend.

Japans ostasiatische Politik.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

\* Amsterdam, 1. Oktober.

Das New York meldet Reuters: Auf einem Bankett kündigte der Chef der japanischen Mission in Amerika, Baron Sijisi, die Ausdehnung der Monroe-Doktrin auf den fernsten Osten an. Er erklärte, Japan werde die Integrität und Souveränität Chinas nicht nur nicht antasten, sondern sei sogar bereit, im Notfall Chinas Unabhängigkeit gegen jeden Angreifer zu verteidigen. Nachdem Sijisi auf die „deutsche Propaganda“ Bezug genommen hatte, die er für die japanische Warnung vor der geschlossenen Tür verantwortlich machte, fuhr er fort: Gegenüber allen Antingenungen der Deutschen, Sie glauben zu machen, daß Japan mit seiner wachsenden Macht versuche, die Tür in China und Japan zu schließen, erkläre ich Ihnen, daß wir unseren gesunden Menschenverstand und unser Verantwortlichkeitsgefühl nicht verlieren haben. Warum sollten wir unsere Tür verschließen, da wir doch mit unserer Ehre verpflichtet sind, sie zu beschützen? Die Gelegenheiten für Sie (die Amerikaner), mit Japan und China Handel zu treiben, war niemals so groß wie jetzt. Genau wie Sie zu uns kamen und uns das Wissen des Westens brachten, so doch wir lernen, wie wir groß werden und Handel treiben können, so werden wir auch, nachdem wir Wissen, Kenntnis und Güter erworben hatten, auf ein anderes Handelsgebiet, um zu lernen.

Darauf Sijisi erklärte, daß alles Gerede über die verschlossene Tür das Ergebnis jähwärtiger feindlicher Intention ist, jedoch er: Ich verleihere Sie, daß eine geschlossene Tür in China niemals die Politik meiner Regierung war oder sein wird. Die Tür steht offen. Das Feld ist frei. Wir heißen jede Mitarbeit, jeden Wettbewerb, der auf Verbesserung der gleichen Gelegenheiten hinführt, willkommen.

„Nur Kriegsbewußte sind es, die uns nicht nur die Opfer gebührt, sondern auch die Ehre!“  
von Hindenburg

Der Bericht des Hauptquartiers.

Großes Hauptquartier, 1. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.  
In Flandern war der Westwindsturm an der Aisne und im Dogen an Sporn von Wiltzig an stark; es blieb auch heute lebhaft.

Englische und französische Flieger haben in letzter Zeit in belgischem Gebiet durch Bombenabwurf erheblichen Sachschaden verursacht. Die Angriffe forderten unter der Zivilbevölkerung zahlreiche Opfer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Küsten der Aisne, nordöstlich von Reims und in der Champagne lebte die Feuerstätigkeit auf, meist in Verbindung mit Erkundungsgesüchten, die uns Gefangene einbrachten.

Vor Verdun hielt sich die Kampfstätigkeit in mäßigen Grenzen.

Unsere Flieger warfen wiederum auf die militärischen Bauten und Speicher im inneren Londons Bomben ab. Zahlreiche Brände kennzeichneten diesen Angriff als besonders wirksam. Andere Flugzeuge griffen Havre und Dover erfolgreich an. Günstige Flugzeuge sind unverändert zurückgekehrt.

14 feindliche Flieger sind gestern abgeschossen worden. Leutnant Contreraman errang seinen 37. und 38., Oberleutnant Berthold den 27. Sieg im Luftkampf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Oestliche Infanteriegefechte riefen in einzelnen Abschnitten vorübergehende Steigerung des Feuers hervor.

Mazedonische Front.

Keine wesentlichen Ereignisse.  
Des Erste Generalquartiermeisters.  
Lubensdorf.

Zahlen.

Von unserem militärischen Mitarbeiter.  
Die zweite Welle in der dritten großen Angriffschlacht hat für die Engländer hellenweise einen sehr geringen Geländegewinn, aber noch nur schwere Verluste gebracht. Am 28. September haben 12 Divisionen auf 12 Kilometer Breite angegriffen, mit anderen Worten, auf 1 Kilometer entfiel eine Division. Das läßt die Massierung erkennen, die, um um jeden Preis den Durchbruch zu erzwingen, angewandt wurde. Oestlich Sporn sind die Geländegewinne der Engländer heute bereits ausgeglichen. Die Engländer zählten 1014 Gefangene auf, wobei sie selbstverständlich die Verwundeten einrechnen, also kommen auf jede eingeleitete Division 104 Gefangene. Das mag am besten die Oeringigkeit der englischen Erzeugnisse illustrieren. Die Franzosen haben bisher nichts zur Unterstützung der Engländer getan. Jetzt geht auf Teilen der flandrischen Front erneut schweres und schweres Artilleriefeuer ein.  
E. v. Sz.

Hindenburg, der Siebzigjährige.

Von Hauptmann Erich v. Gaismann, Militärischer Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung“.  
— und wann es möglich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.

„Nichtswichtig ist die Nation, die nicht ihr alles freudig setzt an ihre Ehre!“

Was die Feinde Moral, Menschlichkeit, Zivilisation nennen, das fassen wir kurz zusammen in den Begriff: „Die Ehre des Volkes!“ Unsere Grundzüge waren niemals andere als die, die die Feinde predigen. Die Verfeinerung all dieser Begriffe, die die Feinde uns abspreschen und für sich allein in Anspruch nehmen, ist der heute die Schwelle einer neuen Jugend überschreitende Führer der Heere der Mittelmächte, der Marschall Hindenburg! Er ist der wahre Hüter der deutschen Ehre, vertrauensvoll haben all die Völker, die mit uns auf Gedeih und Verderb unter dem Banner stehen, die Entscheidung der Schlachtfelder in seine Hand gelegt. Eine Welt in Waffen steht gegen uns, eine Welt, die unter kaiserlichen Hofmannsworten eines uns fremden Hofes, der Wiedertraut und die Gerechtigkeit gegen Feinde, ungeliebte und niedrige Völker zusammengebracht wurde. Diese Welt beherrscht in Zahlen eine Lebermacht, die kaum auszuweichen ist. Die Lebermacht der Zahl auszuweichen, war das große Problem, das dem 70jährigen Marschall so lösen aufgegeben war. Wir müssen sparsam mit unseren Kräften sein, um dieser erdrückenden Lebermacht standhalten zu können. Hindenburg erachtete aus allen praktischen Erfahrungen ein System, das die Feuerprobe im Jahre 1917 glänzend bestanden hat. Dieses System ist die ungeheuerliche Vereinheitlichung und das Zusammenfallen aller der weit auseinanderstrebenden Interessen und Kräfte von Völkern verschiedenster Art und Sprache. Unter dem Schilde der Behauptung eines Mannes geschah dies alles. Das ist der Marschall Hindenburg!

Der eherner Führer wußte sich die Gesellen allerorten herbeizujohlen und in ihre Arbeit einzufassen, die das Werk zu dem Gelingen brachten, wie wir es heute vor uns sehen. Vielleicht seine größte Gabe ist seine Unerschrockenheit und die ruhige Gelassenheit der Ombungen, auf denen die heutige Zivilisation beruht. Hindenburg ist nicht der harte preussische General und der stolze Führer im Sinne Friedrich Wilhelm I., wie ihn unsere Feinde, im besonderen die Amerikaner, darstellen lieben. Wären wir das Volk, in dem nur der Kadaverespekt als Leitmotiv allen Tuns und Denkens die ein gleichmäßige Kleidung gesteckten Panzerkinder zusammenhielte, dann wären wir längst zusammengebrochen, dann wäre dieser Krieg zu Ende und Deutschland vernichtet. Hindenburg ist nicht das weinere Standbild mit der eignen Stirn und dem vitalen Sinn der englischen Bigblätter, er ist ein Mensch mit einem warmen Herzen in der Brust, er kennt seine Feigheiten, er liebt sie, er weiß, daß wir wohl ein Soldatenvolk sein müssen, daß wir aber in erster Linie Menschen sind!

Hindenburg ist der typische Grob unserer kargen preussischen Erde, die nicht so reichlich gibt wie die unter ewig schimmern Himmel liegenden Sandstriche des Südens. Die Sparlichkeit ist sein Motto, gute, altpreussische Sparlichkeit, Haushalten mit Nutzen unter Ausnutzung aller gegebenen Möglichkeiten, Haushalten aber in allererster Linie mit Menschen, mit den Menschen, die ihn lieben und verehren, die mit ihm innerlich derselben Oempathie geboren sind. Hunderttausende von Württem Königen heute in deutschen Landen mit dankbarem Herzen des großen Führers gedenken, der ihnen die Ehre erdelt. Hindenburg ist der Feldherr, der auch nur ein e in den deutschen Mann umsonst opferte, der auch nur ein e in Soldaten, wie es unsere Feinde täglich tun, richtungslos nur für Wuchringeln in den Tod treibt. So wichtig die Erscheinung dieses gewaltigen Führers schon heute weit über sein eigenes Maß hinaus, fast ins Oegenwärtige. Hindenburg wird uns zum Segen! Seine Person wird zum Volksheros, was anderen, vor ihm liegenden großen Männern erst lange nach ihrem Ableben beschieden war. Hindenburg vertritt uns den festen Glauben an den Sieg, seine





# Die amerikanische Kriegsindustrie.

## Schiffgezeuger Betrieb.

Sehr bemerkenswerte Mitteilungen über die außerordentlich rasche Tätigkeit der amerikanischen Kriegsindustrie bringt Ingenieur R. Kammmerer in der neuesten Nummer der Zeitschrift des Vereines deutscher Ingenieure. Der Bericht stützt sich auf Verlautbarungen, die in den meisten hier eingetragenen amerikanischen technischen Zeitschriften enthalten sind und zeigt, daß entgegen manchen anderen Anschauungen, die Vereinigten Staaten mit ihren gewaltigen Mitteln voll für den Krieg rüsten und namentlich in technischer Beziehung alle Kräfte auf diesen Punkt einstellen. Besonders geht es daraus hervor, daß bereits jetzt auch in Amerika die Geschützwerkzeuge einströmen, die angrifflich auf die gesamte Aufgabe einwirken.

Vor allem bereitet die Arbeiterfrage auch drüben große Schwierigkeiten. Die Regierung in Washington hat es abgesehen, sich in Arbeiterfragen einzumischen, so daß die großen Industriebetriebe auf sich selber angewiesen sind und namentlich die Schiffbauindustrie, sowohl die älteren, aber jetzt beschränkten, als auch die in der Entstehung begriffenen mit großer Arbeitseinstellung zu kämpfen haben. Der Mangel an geschulten Schiffbauern ist bereits heute so stark, daß bei einzelnen Firmen etwa 33 u. 4. der erforderlichen Arbeiter fehlen.

Im Vordergrund des Interesses in Amerika steht namentlich die Schiffbauindustrie, die sich teilweise vor ganz neue Aufgaben stellt. Man wird sich erinnern, daß zwischen dem General Gortals, der von der Regierung zum Leiter für den Bau der Handelsflotte bestimmt war, die als Gegenmaßregel für den Unterbesitzungstrakt gedacht ist, und dem Vorsitzenden des Schiffbauausschusses De man an ein heftiger Streit über die Frage, ob man hölzernen oder eisernen Schiffe für den betreffenden Zweck bauen solle, entbrannt war. Eine Beilegung schien es, als ob Gortals mit seiner Forderung eiserner Schiffe durchzugehen werde; jedoch bereits im Juni prägte sich der Streit, unterstützt von der technischen Presse, wieder darauf zu, daß Präsident Wilson hutzutage so wohl Gortals wie De man ihrer Ansicht und dem Admiral Capps, einen bekannten Schiffbauern, an die Stelle von De man setzte und Harley an die Stelle von De man setzte. Man scheint sich in der Schiffbaufrage namentlich dahin geeinigt zu haben, daß vornehmlich eisernen Schiffe, besonders aber auch einige Holzbothen herzustellen werden sollen. Es sollen zunächst 40 hölzerne Schiffe während der nächsten 18 Monate, aber etwa jeder Jahre erbaut werden. Es wird angenommen, daß etwa 6 bis 8 Monate bis zum Stapellauf der ersten Schiffe auf diesen Regierungswerten erforderlich sind. Die weiteren Bauten sollen dann schneller auszuführen zu können, so daß monatlich Schiffe zu zusammen die 100 000 Dr. Reg.-Z. festgesetzt werden können. Ueber die Größe dieser Schiffe sind bisher verschiedene Angaben gemacht worden. Nach den neuesten amerikanischen Quellen (vom Ende Juli d. J.) sollen 200 dieser Schiffe je 3000 Dr. Reg.-Z. und 200 je 7600 Dr. Reg.-Z. messen.

Außer auf diesen Regierungswerten wird die Schiffbauindustrie auch auf dem bereits vorhandenen Privatwert an die äußerste Stelle gestellt. Außerdem ist noch der Neubau einer großen Anzahl von anderen Werften durch Petrolfirmen geplant, die sich bereits jetzt fast um die von der Regierung zu vergebenden Aufträge bemühen, ein Vorhaben, das aber bis jetzt keine allzu große Folgen zu finden scheint. Die Hauptstütze für diese Pläne bildet die Herstellung von Stahlgeschützen bis etwa 7500 Dr. Reg.-Z., die zur Frachtschiffahrt nach Europa in Dienst gestellt werden sollen. Es ist erahnlich, welche gewaltigen Geldsummen für all diese beschriebenen Unternehmungen bereits auf dem Papier zur Verfügung gestellt worden sind.

Eine ganz erstaunliche Mitteilung wird ferner über die Versorgung des amerikanischen Heeres mit Feldgeschützen gemacht. Da, wie oben ausgeführt wird, die amerikanischen Fabriken sich auf keinerlei Erfahrungen bei der Herstellung dieser weitläufigen Geschütze stützen können, hat das amerikanische Kriegsministerium sich gezwungen entschlossen, die Ausführung des Heeres mit solchen Feldgeschützen, namentlich von 7,5 Zentimeter Kaliber und von 105-Zentimeter-Mörsern, bei französischen Firmen zu bestellen. Auffallend ist ferner die Feststellung, daß die französischen Fabriken derartig umfassend eingerichtet sind, daß sie heute in der Lage sind, diese in sehr großer Anzahl neben ihren sonstigen Arbeiten für die eigene Bundeswehr übernehmen zu können. Diese Nachrichten sind um so wertvoller, als namentlich in der ersten Kriegsjahre die Vereinigten Staaten in so bedeutendem Umfang für die Herstellung von Kriegsgeschützen, insbesondere von Geschützen, für die ihre feindlichen Mächte tätig gewesen sind.

Schwächen hat der amerikanische Senat ein Gesetz angenommen, welches die Schaffung eines Fliegerkorps von 100 000 Mann in Aussicht nimmt und hierfür eine Summe von 640 Mill. Dollar zur Verfügung stellt. Es sollen 20 000 Flugzeuge und 40 000 Maschinenwerke für ihre Verfertigung bestellt werden. Außerdem tritt die Summe noch für die Errichtung von eigenen Regierungswerten zum Bau von Flugzeugen und Zubehör ein. Im laufenden Jahre sollen bereits 3600 Flugzeuge fertig werden, die jedoch hauptsächlich zur Ausbildung der Flieger dienen werden, wofür vornehmlich englische und französische Stücke beschaffen sind.

Sehr bedeutend sind auch die Summen, die für die Lieferung von Motorfahrzeugen für Heereszwecke bereitgestellt sind. Hier 10 000 Unteroffiziere ist eine Summe von rund 38 Millionen Dollar bereitgestellt worden.

Gilt die Durchführung der amerikanischen Kriegsvorbereitungen noch außer dem anfangs genannten Schwierigkeiten auch der Zustand der amerikanischen Eisenbahnen den leidenden Stellen große Sorgen. Große Beschränkungen über diesen Leistungsfähigkeit sind bereits laut geworden. Man ist von der Grundlage ausgegangen, daß für jeden Soldaten des amerikanischen Heeres, das über den Ozean befördert werden soll, 55 Zentimeter erforderlich sind, und es ist sich leicht anzuerkennen, welche gewaltigen Mengen derartig an verhältnismäßig geringen Orten für die Beförderung beschafft werden müssen. Es kommt hinzu, daß auch die Lebensmittelverhältnisse in den Vereinigten Staaten bei weitem nicht zufriedenstellend sind, und daß sich hier bei der Beschaffung und Unterbringung von Lebensmitteln für die Bevölkerung der zahlreichen amerikanischen Großstädte bereits große Schwierigkeiten ergeben haben.

## Feindliche Kriegsberichte.

Frankfurter Bericht vom 20. September abends. Dem Kaiserlichen Bericht im Laufe des Tages. Der Artilleriekampf betrafte sich zu ziemlich großer Stärke an der Muro-Front, vor allem in den Abteilungen des Panzerkorps und der Kavallerie. Auf dem rechten Flügel wird der Kampf sehr heftig geführt. Seitens der Österreicher sind die Österreicher sehr heftig

## Englischer Seereservebericht vom 20. September.

Man kann annehmen, daß ein Ueberfall auf zwei unterseeischen Bothen der Größe 70 nördlich 5 n. S. die Hauptziele werden. Die Bothen sind durch die Seereserve, wobei wir einige Gefangene scharfem Gesicht zurückgeschoben, wobei wir einige Gefangene machten. Zwei von diesen Bothen sind als Ergebnis einer Patrouille unserer U-Boote in der Nordsee bei der Straße von Dover am 2. September ein Gefangener. Unsere Artillerie war im Laufe des Tages an der Oberseite tätig. Die feindliche Artillerie zeigte ebenfalls beträchtliche Tätigkeit an verschiedenen Punkten zwischen dem Kanal von Dover-Comines und St. Julien.

Englischer Bericht aus Westpotamien vom 20. September. Zwei unserer Flugzeuge sind von einem U-Boot am 19. September nördlich 5 n. S. nicht zurückgeschoben. Somit keine Veränderung der Lage. Während der letzten Woche machte die Flotte eine Tätigkeit unmöglich.

Stallenischer Seereservebericht vom 20. September. Durch eine Ueberfahrende und kleine Unternehmung einer U-Bootkompanie unserer zweiten Armee (83. und 8. Brigade, Genobis, 207. und 208. Brigade, Seereserve) haben wir unsere Stellungen und 207. und 208. Brigade, Seereserve) haben wir unsere Stellungen am südlichen Ende der Seereserve von Westpotamien verbessert, indem wir dem U-Boot einige Bothen südlich von Hobata und südlich von Madoni weggenommen; wir haben 49 Offiziere und 1900 Mann gefangen genommen. Wiederholte feindliche Gegenangriffe sind seitens unserer Stellungen abgewehrt worden. Am 20. September und an diesem Tage sind neue Verurteile des Feindes, um von unseren Stellungen abzugehen, wurden vom Kommando des U-Boots und den nächsten Abhängigen des Monats San Gabriele zu verdrängen, vollständig gescheitert; wir haben dort 86 Gefangene gemacht, darunter 20 Offiziere. An der übrigen Front nächstgelegene Gefangene und viele Patrouillenunternehmungen.

## Die Berner Gewerkschaftskonferenz.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

Bern, 1. Oktober. Die Annahme scheidet, wird Frankreich an der heute zusammengetretenen Berner Gewerkschaftskonferenz teilnehmen. In der Schweiz sind bereits eingetroffen der französische Gewerkschaftspräsident Jouhaux, von Deutschland die Generalkommission, bestehend aus dem Herrn Legien, Bauer und die Kollegen, ferner für das großhessische Gewerbe die Herren Arbeiter-Gesellschaft, für die Sozialistische Bewegung, für die Textilindustrie die Herren, für das Eisenwerk die Herren und fünf Fabrikarbeiter. Weiter sind Ungarn, Japan und einen Delegierten, Holland Dubelet; ein Delegierter; Norwegen Jan und einen Delegierten; Dänemark Madsen und zwei Delegierte; Schweden Lindquist und vier Delegierte.

Zur Verhandlung, die acht Tage dauern und vermutlich öffentlich sein wird, kommen in erster Linie die bekannten Arbeiterforderungen, an denen internationaler Übung ein allgemein anerkanntes profittisches Interesse besteht. Ferner wird die Frage der Befreiung des internationalen Sekretariats nach Berlin behandelt werden. Allgemein sollen politische Erörterungen vermieden werden. Die Leitung der Konferenz liegt in den Händen des schweizerischen Gewerkschaftsbundes.

## Generaltreik in Argentinien.

Buenos Aires, 1. Oktober.

Der Verband der anarcho-syndikalistischen Arbeiter in Argentinien erklärt, die Verbände der sozialistischen Arbeiter haben es abgesehen, an der Bewegung teilzunehmen.

## Handelsnachrichten.

B. Wittkop, A.-G. für Tiefbau in Berlin. Die Gesellschaft hat im abgelaufenen Geschäftsjahr 1916/17 unter der Ungunst der Kriegsverhältnisse zu leiden. Insbesondere wirkte die Preisgestaltung insofern nachteilig ein, als bei der Gesellschaft noch langfristige Verträge aus der Friedenszeit zu unangünstigen Preisen laufen. Es sind nun allerdings Verhandlungen wegen einer entsprechenden Preisänderung im Gange, die sich in der nächsten Woche erledigen werden dürften. Von dem Ausgang diese Verhandlungen wird die Dividendenbemessung zu T. abhängen. (Für 1916/17 wurden 6 pCt. Dividende verteilt.)

Deutscher Post- und Eisenbahn-Verkehrskongress 1917. Die Gesellschaft hat im abgelaufenen Geschäftsjahr 1916/17 unter der Ungunst der Kriegsverhältnisse zu leiden. Insbesondere wirkte die Preisgestaltung insofern nachteilig ein, als bei der Gesellschaft noch langfristige Verträge aus der Friedenszeit zu unangünstigen Preisen laufen. Es sind nun allerdings Verhandlungen wegen einer entsprechenden Preisänderung im Gange, die sich in der nächsten Woche erledigen werden dürften. Von dem Ausgang diese Verhandlungen wird die Dividendenbemessung zu T. abhängen. (Für 1916/17 wurden 6 pCt. Dividende verteilt.)

Leipziger Buchbinderei-A.-G. vorm. Gustav Fritzsche. Laut Geschäftsbericht stellt sich der Betrieb des Geschäftsjahres 1916/17 als ein sehr günstiger dar. Die Umsatzziffern sind im Vergleich mit dem Vorjahr um 100 pCt. gestiegen. Die Umsatzziffern sind im Vergleich mit dem Vorjahr um 100 pCt. gestiegen. Die Umsatzziffern sind im Vergleich mit dem Vorjahr um 100 pCt. gestiegen.

Konkurrenz im dritten Vierteljahr 1917. Die Anzahl der Konkurrenten hat im September wieder einen Anstieg erfahren. Die Anzahl der Konkurrenten hat im September wieder einen Anstieg erfahren. Die Anzahl der Konkurrenten hat im September wieder einen Anstieg erfahren.

München, 1. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die bayerischen Staatsbahnen beantragen für das Betriebsjahr 1918/19 die Anschaffung von Lokomotiven und Wagen im Betrage von 24 Mill. M.

Pariser Wechselkurse vom 27. September. (Eig. Drahtmeldung.)

London	77,15	77,15	Belgien	245,50
New York	570,00	570,00	Frankreich	99,00
Schweden	128,00	128,00	Dänemark	180,00
Spanien	688,00	688,00	Norwegen	180,00
Portugal	—	—	Schweden	190,00
			Italien	75,00

## Der politische Gesamtpreis.

Die Preise bewilligen die Regierungsforderungen.

Der unersetzliche Kampf um die englische Gesamtzahl hat einen neuen unerwartlichen Schritt gegeben. Die Preisausfälle von 20 Millionen und die Rückzahlung haben heute ein neues Angebot zum Erwerb der englischen Gesamtzahl abgegeben, indem sie die von der Regierung geforderten 85,2 Millionen Mark als Preis bewilligen. Von der Stadt Berlin und den anderen Bewerbern um die Gesamtzahl sind neue Angebote nicht gemacht worden.

Wenn es dem Liquidator der englischen Gesamtzahl und der über ihm stehenden Regierung bei dem Verkauf der englischen Gesamtzahl wirklich ausschließlich darauf ankommt, einen hohen Verkaufspreis herauszuschlagen, so ist ihm das unter Ausnutzung der politischen Gegensätze zwischen den Groß-Berliner Stadtgemeinden und den Landkreisen Leitow und Niederbarnim glücklicherweise gelungen. Während nach den sorgfältigen Schätzungen der Sachverständigen bei dem ersten Angebot die Landkreise, ebenso wie die Stadtgemeinden den Preis, der wirtschaftlich für die Gesamtzahl bewilligt werden kann, auf 65 Millionen Mark bewilligen wollten, haben sich jetzt die Landkreise, um die Städte bei der Bildung eines einheitlichen Groß-Berliner Wirtschaftsraums auszunutzen, entschlossen, ihr Angebot um rund 20 Millionen Mark zu erhöhen. Früher waren noch die Rückzahlungen der Gesamtzahl, die bei dem jetzigen den Landkreisen bewilligten Preis die Wirtschaftlichkeit der Gesamtzahl unter Berücksichtigung der mit der Uebernahme verbundenen Lasten keineswegs gefährdet. Es ist zu bedauern, wenn jetzt die nächsten wirtschaftliche Mittel getriebe worden ist durch diesen unersetzlichen innerpolitischen Kampf gegen ein wirtschaftliches Groß-Berlin. Das Risiko, das die Landkreise bei der Zahlung des uns als übermäßig erscheinenden Preises eingehen, ist um so größer, als, wenn einmal der Kampf ausgefochten werden soll, nämlich im nächsten Jahr, und auch eine Anzahl anderer Vorkommnisse nach Ablauf ihrer Beträge das Gas von den „englischen“ Berlen der Landkreise nicht mehr beziehen können. Diese werden dazu um so weniger bereit sein, als die Berliner Werke sicherlich mit aller Entschiedenheit den Wettbewerb gegen das unter so unvorteilhaften Verhältnissen ihnen vor die Tür gesetzte Berl der Landkreise aufnehmen werden.

Ungabe des Reichstagslers ist es unersetzlich, sich durch das Angebot der Landkreise nicht binden zu lassen, sondern vielmehr eine sachlich politische Prüfung der Gasfrage vorzunehmen und daraufhin zu wirken, daß die Regierungsmaßnahmen von dem Stempel der Bekämpfung Groß-Berlins befreit werden. F.N.

## Dritte Kriegstagung deutscher Chemiker.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

\* Frankfurt a. M., 30. September.

Der gestrigen Tagung schloß sich heute vormittag die Hauptversammlung an, die Dr. Diehl (Berlin) als Vorsitzender eröffnete. Nachdem er der Begeisterung der deutschen Chemiker vor allen Reichstagen Frankfurt gebührt hatte, dankte er den Behörden und politischen Vereinen, die Vertreter entsandt hatten zum Schluß der Tagung, die die wichtigsten Mitglieder, vor allem des Ehrenmitgliedens u. Vorgesetzten, des Prof. Dr. Hempel, des in Kampfe gefallenen Nobelpreisträgers Prof. Buchner, des folgte eine Reihe von Begrüßungen: für die Stadt Frankfurt sprach Stadtrat Dr. v. Reußville, Justizrat Dr. Haerter für den Verein zur Wahrung der heimischen Industrie und alle übrigen Vereine, Prof. Lepsius für die Deutsche Chemische Gesellschaft. Nachdem der Dank an Herr und Fräulein unter dem lebhaftesten Beifall der Versammlung ausgesprochen worden war, wurde ein Glückwunschtelegramm an Hindenburg aus seinem feierlichen Beurlaubung abgelesen.

Es folgte der einzige Festvortrag, den Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Poßle von der Universität Frankfurt über die Entwicklung der öffentlichen Unternehmung in der Gegenwart hielt. Der Vortragende schilderte die Entwicklung der öffentlichen Unternehmung in der Gegenwart, die Entwicklung der öffentlichen Unternehmung in der Gegenwart, die Entwicklung der öffentlichen Unternehmung in der Gegenwart.

Es folgt darauf die Eröffnung des Vorstandes. Neugewählt wurden: Professor Stod, vom Kaiser-Wilhelm-Institut für Berlin und Dr. v. Boff, Ludwigshafen, der verdienstvolle Mitarbeiter von Prof. Dr. Haber bei der Durchführung der Gitterforschung der Luft, ferner Professor Buch Erlangen. Besonders wurde noch betont, daß der Verein nicht ruhen werde in seiner Arbeit, den Chemikern, überhaupt den Technikern im Bereich der Stellung zu verschaffen die andere Akademiker, Ärzte, Juristen usw., die in ihrem Beruf wohl beschäftigt werden, bereits besitzen.

Eine der wichtigsten Fragen war die Chemikererleichterung der Kriegsteilnehmer. Es wurde hierzu eine Reihe von Beschlüssen angenommen. Die Grundsätzlichkeit der Ausübung der Chemiker darf in keiner Weise beeinträchtigt werden. Alle Mittel jedoch, die dazu dienen, den Kriegsteilnehmern das Studium der Chemie zu erleichtern und es abzulösen, sind in deren Interesse sowie zur Förderung der deutschen Chemie und Industrie selbst zu begrüßen. Die Mittel zur Förderung der Studienarbeit kann der Verein die Fortsetzung des Studienjahres auf die vorliegende Fragestellung nicht empfehlen. Dagegen sollte den Kriegsteilnehmern nach Möglichkeit Gelegenheit gegeben werden, während eines Teiles der Ober- und Fachrichtungen ihre Arbeiten in den Hochschulkollegien unter fachverständiger Leitung fortzusetzen. Dringend notwendig ist die Vermehrung der Lehrkräfte an den Hochschulen, insbesondere der Unterstufe der Naturwissenschaften. K. J.

(Eigene Drahtmeldung.)

Verantwortlich für die Anzeigen: Carl Wolff, Berlin. Druck und Verlag: Hilgenfeldt & Co., Berlin.

Advertisement for 'PSYCH' and other products, including a small illustration of a person in a uniform.



